



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß H. Bischoffs Legerij

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. SUFFI

Vol. II

Part II

drey Theil/deren eine jedwedere drey Orden hat. Die erste Hierarchia thut ihre Gaben/innerliche Erleuchtung und alles was an ihr ist/von Gott selbst empfangen/und nachmahl der zweyten Hierarchia mittheilen. Diese zweyte Hierarchia (welche ihre Gaben und Gnaden von Gott / vermittelst der ersten Hierarchia empfangen)machet die Dritte ihrer Gnaden und Gaben theilhaftig/xc.

Für das elffte / so regieren und herschen die Engel gleich als Verwalter und Statthalter Gottes über diese sichtbarliche Welt. Sie erhalten das natürliche Wesen der Creaturen: Sie haben Acht und Sorg für die vier Zeiten des Jahrs: den Frühling/Sommer/Herbst/Winter. Sie halten das Wüthen und Rasen der Teuffel ein/ damit sie den Menschen / und alles was zu seiner Erhaltung erfordert wird/nach ihrem bösen Willen nit beschädigen mögen.

Für das zwölffte / so seynd alle Engel in der Gnad Gottes erschaffen: etliche under ihnen seynd immer und allerweg in gemelter Gnad Gottes geblieben: Dan sie haben nie gesünd get / sie seynd in der Gnad bestättiget: Sie haben dieselbige wohl und nützlich gebrauchet: sie haben die himlische Seligkeit verdienet: Sie haben im Streit wider den Lucifer und seinen Anhang für ihren Erschöpffer und Gott gestritten: Die andere aber / dieweil sie die von Gott empfangene Gnaden und Gaben (in dem sie sich durch eine innerliche Hoffart wider Gott aufgesehnet / und ihm haben gleich seyn wöllen) mißbrauchet/ seynd zu ewiger Pein und höllischen Feur verdambt.

Hierauf hastu g. offte Ursach dich zu schämen/das du/ dieweil du einen Leib/ welcher dich dem Vieh gleich machet;und eine Seel/welche dich den Englen ähnlich machet;dass du/sag ich/ allem dem unangesehen/vielmehr

für deinen Leib / als für deine Seel sprichst. Wan der ganze Erdboden gegen dem Himmel gerechnet/mehr nicht als ein kleines Zippflein: Item wan alle Menschen gegen einen Engel gehalten / gleich wie ein kleines Ameislein seynd; und alle Leiber der Seel verglichen/ wie die Sonnenklein seynd;warumb verlastest du dich so mel und deine Seel/damit du für demselbdesto grössere Sorg haben mögest: Worum laffest du dich lieber mit und wider dich finden/ da dich doch Gott über dich erhöhet/und bey den Englen haben dich bestesse dich allhie auff Erden bey den Engelen zu halten / und ihnen durch deine Nachfolgung ähnlich zu seyn: gleich wie heut oder morgen bey ihnen im Himmel seyn begehrest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit den bösen Engelen an: wünsche ihnen gleichsam allen ihren natürlichen und übernatürlichen Gaben und Gnaden; insonderheit aber die Ehr ihres Erschöpfers so ritterlich gestritten/und den Sieg erhalten. Endlich gehre von ihnen / dass sie dich ihrer Güte und Gnaden theilhaftig machen wöllen.

Vom Leben des H. Bischoffs und Martyrers Legarii.

Es war auß Königlichem Gebürt/ also sehr von dem König Cleodius dem dritten dieses Nahmens beliebt/ dass der Didoni dem Bischoff zu Pojetiers sein Vetter zu underweisen übergab/ und ihn selbst trefflich wohl unterweisen wöllen.

Am 20. Jahr seines Alters ward er zum Diacon/wie mans nennet/seywehet/und über ein Zeitlang Erzdiacon der Kirchen zu Noitiers. Endlich aber Abt des Closters des S. Marentii. König Clotarius ließ ihn gen Hoff ruffen/ und stellte ihn zum Bischoff zu Augustodun oder Autun. Da nun nach dem Tode des Königs Clotarii die zween Brüder Childericus und Theodoricus nach der Cron strebten; hielte er es mit dem Childerico wider den Theodoricum/ welchen Ebroinus groß Hoffmeister zum König haben wolte. Über drey Jahr kam er durch falsche Angebung bey dem König in Ungnad/ und begab sich mit guthelffen des Königs in ein Kloster/ in welches sich vormahl Ebroinus beggeben hätte. Da nun auch Childericus mit Tode abgegangen/ kam sein Bruder Theodoricus an die Cron/ ließ er beyde Ebroinum und Legerium auß dem Kloster an den Königlichen Hoff beruffen/ und in großen Ehren halten als niemahl zuvor.

Aber eine Zeit bekehrte der S. Legerius bey dem König Urlaub/ das Hoffwesen zu verlassen/ und sich in sein Bischtumb gen Autun zu begeben; Ebroinus aber/ nachdem er wider in seinen vorigen Ehren/ gedachte sich an denen/ welche er für seine Feind hielte/ zu rechnen/ und als er berichtet/ daß Legerius ein war auß denen/ welche ihn umb sein Ampt und Ehrentitel gebracht/ ließ er ein Kriegs heer beschreiben/ die Statt Autun mit Gewalt überziehen/ einnehmen/ ausplunderen/ den Bruder des S. Legerii unbarmerziger Weis niderharven/ dem S. Legerio die Augen auß dem Kopff reißen/ mit bloßen Weisen und Füßen in einem Weyher voller freysiger scharffer Stein umbschleiffen; also daß ihm seine Füß und Bein übel verletz und zerissen wurden. Über das so ließ er ihm seine Leffzen und Zunge auß dem Hals

schneiden/ in das Elend führen/ und im selbigen im Jahr Christi 687. das Haupt abschlagen. In allen seinen Schmerzen und Leiden pflegte er zu sagen: Ich leyde allhie eine kurze Zeit/ damit ich nachmahl ewig regieren möge. Als der Scharfrichter weicher ihn stehend enthauptet/ sahe daß er ohne Haupt eine ganze stund aufrecht stehen bliebe/ gab er ihm mit seinem Fuß einen stoß wider seinen Schenckel/ damit er also widerfiel; aber der Teuffel thät gleich in ihn fahren/ in das Feuer werffen/ in welchem er elendiglich verbrennete.

Hierauf nimb Ursach für die Vorsteher der Kirchen/ und andere so an Königlichen Höfen seynd/ zu betten und zu lehren/ wie die Günst grosser Herrn und Höfliches Ehrenwesen so eytel und unbeständig. Dieweil der S. Legerius vom König Childerico/ welchem er so viel guts erwiesen/ so ähnlich von dem Königlichen Hoff verwiesen/ und laß dichs nit wunder nehmen/ wan du von denen/ welchen du alles liebs und guts gethan/ verfolget werdest.

Der 3. Tag im Weinmonat.

So hastu den zweyten Tag/ dich in der neuntägigen Andacht gegen den Englen zu üben/ und neben dem gemeinen Underricht folgende Stück zu halten. Erstlich lasse dir seyn/ als wan dich dein S. Engel vor die Cherubin führete/ welches der andere Orden in der Englischen Hierarchia ist/ und darumb Cherubim genant werden/ dieweil sie eine völlige und überaus hohe Erkantnis und Wissenschaft Gottes haben. Ihre Ehr so sie Gott erweisen/ bestehet sonderlich in dem/ daß sie ihn als die unendliche Wissenschaft/ und die ewige Klarheit verehren. Sie erleuchten die andere/ da